

Gegen das unbesonnene Lenken

Vor 100 Jahren wurde die erste deutsche Fahrschule gegründet

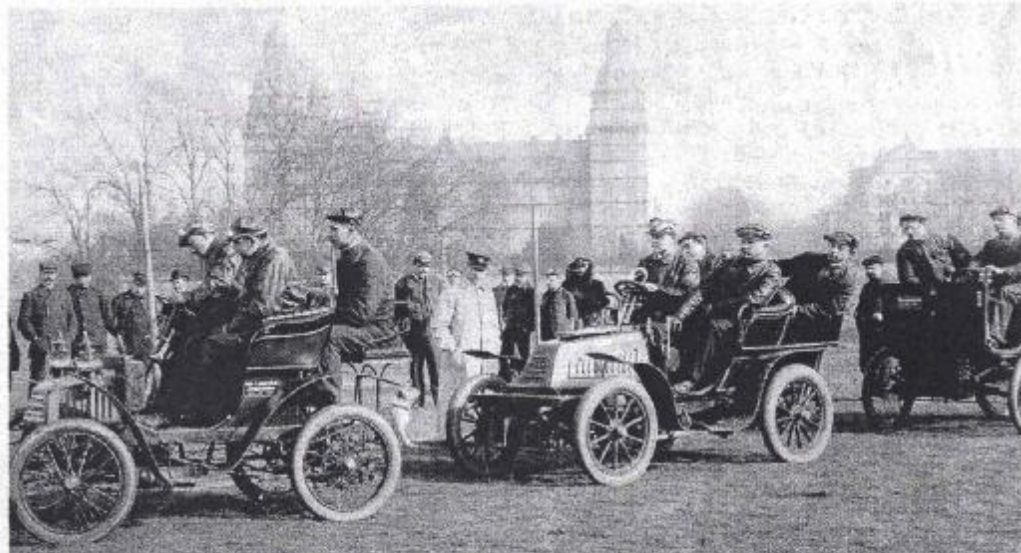
Zugelassen waren ausschließlich Männer, die ein amtliches Sittenzeugnis vorlegten.

VON CLAUDIA MÖBUS

Aschaffenburg - Nur mit ein paar Tipps des Verkäufers ausgestattet und ohne eine einzige Fahrstunde wurden die ersten Autofahrer einst auf Wege und Straßen losgelassen. Weil das nicht lange gut ging, wollte der Architekt Rudolf Kempf dem zunehmend „unbesonnenen Lenken der Automobile“ Einhalt gebieten und ersann eine historische Unternehmensgründung: Im November 1904 eröffnete Kempf in Aschaffenburg die „Erste deutsche Autolenkerschule“.

Strenge Regeln

In den Satzungen wurde der Fahrschule der Zweck zugeschrieben, „unbescholtene Männer zu Motorfahrzeuglenkern auszubilden, sie durch theoretischen und praktischen Unterricht mit allen Systemen von Motorfahrzeugen bekannt und vertraut zu machen“. Die Schule war Teil des „Kempfschen Privat-Technikums“, das eigentlich Maschinenbauer und Elektroniker ausbildete. Für die Aufnahme in die Autolenkerschule galten strenge Regeln. Zugelassen wurden nur Männer, die das 17. Lebensjahr vollendet hatten und einen selbstgeschriebenen Lebenslauf sowie ein amtliches Sittenzeugnis vorlegten. Schließlich sollte die Schule einen „Stamm guter Chauffeure heranbilden, die das beste Mittel zur Verhütung von Un-



Vor 100 Jahren: Fahrschüler und Fahrlehrer der „Ersten deutschen Autolenkerschule“ vor dem Schloss Johannisburg in Aschaffenburg

BILD: DPA

glücksfällen und zur Austreibung von Bedenken gegen das Automobil sind“, formulierte Kempf.

Die Auto-Lobby trieb dessen Bestreben in Erwartung steigender Verkaufszahlen an. Er sei – so teilte Kempf der Königlichen Kreisregierung in Würzburg in seinem Genehmigungsantrag mit – gleich von mehreren Fahrzeugherstellern veranlasst worden, eine derartige Ausbildung anzubieten. Neben dem Bayerischen Automobil-Club begrüßte auch die Allgemeine Automobilzeitung Deutschlands die Einrichtung einer Fahrschule: „Es ist schon oft genug betont worden, dass ein schlechter Chauffeur sehr gute

Käufer dem Automobil entfremden kann, ebenso kann aber auch ein tüchtiger Autolenker seinen Herren derart begeistern, dass dieser erfreut seine Bekanntenwelt für das Automobil gewinnt.“

Für die ersten 36 offiziellen Fahrschüler – Schlosser, Mechaniker, Herrschaftskutscher und Automobilhändler aus verschiedenen Ländern – öffnete sich am 7. November 1904 die Tür zur Welt des Automobils. Die Kurse waren auf zehn Wochen angelegt und umfassten wöchentlich 15 Stunden theoretischen Unterricht, zwölf Stunden Werkstatt-Tätigkeiten und acht Stunden praktische Fahrübungen. Landkar-

tenlehre, Sanitätslehre, Elektrotechnik und die Lehre vom Motor- und Automobilbau standen auf dem Programm. Einen Führerschein gab es noch nicht – der wurde erst um 1910 in Deutschland eingeführt.

Kempf selbst nahm es offenbar mit der Unbescholtenheit nicht so genau: Gegen ihn wurde ein Disziplinarverfahren wegen angeblichen unsittlichen Benehmens eröffnet. Am 17. November 1906 kam es zum Lizenzentzug. Bis dahin waren 419 Wagenlenker geprüft worden. Doch schon Anfang 1907 begann Kempf einen Neuanfang in Mainz. Heute gibt es in Deutschland mehr als 13 000 Fahrschulen. (dpa)